

Sorgfältig gezeichnete Figuren im schwierigen Beziehungsgeflecht

Überzeugende Premiere von „Apologia“ im English Theatre

VON THOMAS UNGEHEUER

Frankfurt – Im English Theatre in Frankfurt zeigt sich: Der schönste Ort während einer Party ist die Küche. Vielleicht will Kristin (Diane Fletcher) deshalb an einem Frühlingsabend im Jahr 2009 dort ihren Geburtstag feiern. Ohnehin erwartet die englische Kunsthistorikerin in ihrem Landhaus nicht allzu viele Gäste. Ihr Sohn Peter (James Groom) bringt seine hübsche Freundin Trudi (Molly Gromadzki) mit. Ganz aufgeregt ist die junge Amerikanerin, weil sie Peters gebildete Mutter kennenlernen darf. Er und Trudi hätten sich erstmals bei einem Gebetstreffen gesehen, erzählt sie. Für Kirstin ist es neu, dass ihr Sohn an Gott glaubt. Und dass Trudi eine Vegetarierin ist, wüsste sie auch nicht, beteuert sie. Dabei hatte ihr Peter dies zuvor gesagt. Aber letzteres ist sowieso nicht weiter von Bedeutung. Der Herd ist kaputt

und somit das Hähnchen im Ofen kalt. Gottlob bringt Kirstins bester Freund Hugh (Ian Barritt), bei seiner Ankunft, verschiedene Gerichte aus einem asiatischen Restaurant mit. So sitzt man bald mit der schwarzen Schauspielerin Claire (Rebecca Layoo) am Tisch und plaudert über christlichen Glauben, problematisches Familienleben, teure Mode und die Zeit, in der Kirstin und Hugh für ihre politischen Ideale auf den Straßen demonstrierten. Man plaudert? Nein, bald kommt es zu heftigen Streitigkeiten.

Plant man, „Apologia“ des Autoren Alexi Kaye Campbell zu sehen, sollte man dies nach einem reichhaltigen Abendessen tun. Ansonsten regen die Tischgespräche von Kristins Gästen zu sehr den eigenen Appetit an, als dass man sich auf deren vielschichtigen Inhalte konzentrieren könnte. Ungemein spannend und amüsant gestalten sich nämlich die Dia-

loge, die Campells sorgfältig gezeichnete Figuren austauschen. Sie haben Biss, mitunter zynischen. Wunderbar pointiert werden sie von den durchweg großartigen Akteuren vorgetragen. Das während des ersten Akts bereits angeschnittene Thema, der schwierigen Beziehungen zwischen Kristin und ihren beiden Söhnen, entwickelt sich schnell als das zentrale im zweiten Akt. Mit dem plötzlichen Erscheinen von Kristins zweitem Sohn Simon (auch James Groom) kippt die erheiternde Komödie in ein bewegendes Drama. Erreichte die Regisseurin Audrey Sheffield in ihrer gekonnt dynamischen Inszenierung bislang durch vielsagende Gesten große Wirkung, beschränkt sie sich, wenn Daniel allein in der Küche mit seiner Mutter spricht, auf reines Dialogtheater. Dieses nächtliche, ausführliche und erschütternde Gespräch wird Folgen haben...



Wunderbar pointierter Vortrag von durchweg großartigen Akteuren: Das English Theatre zeigt „Apologia“ von Alexi Kaye Campbell.

FOTO: MARTIN KAUFHOLD

